

Dragoljub M. V. Popović,
der Serbe, diplomierter Vater,
Schriftsteller und Musiker:



Literaturabend 01

www.flyingjoymaker.com

Literatur eines Musikers als Metaphysik des einundzwanzigsten Jahrhunderts

1

Programm des Abends:

1. *Ein wenig über die Metaphysik*
2. *Hermes Trismegistos' Enkelkind - kurze Erzählung*
3. *Subjektiv - objektiv - absolut - eine Überlegung*
4. *Hegel's schöne Tochter Sophia - kurze Erzählung*
5. *Die Gedanken 101, 100, 99, 94, 91, 82, 75 und 64*

wo: **Infocenter City West**
Brunngrabenstrasse 2, 4500 Solothurn

wann: Dienstag, 28. Oktober 2014, ab 19:00 Uhr
Eintritt frei, Austritt noch freier.

wer nicht kommt, verliert ohne es zu wissen

©:

Dragoljub M. V. Popović

Postfach 1337

CH – 4502 Solothurn

www.flyingjoymaker.com

flyingjoymaker@bluewin.ch

Inhalt:

Vorwort	05
Ein wenig über die Metaphysik	08
Hermes Trismegistos` Enkelkind	13
subjektiv, objektiv und absolut	22
Hegel`s schöne Tochter Sophia	28

3

4

Vorwort

Konstitutive Elemente des Universums sind: Materie, Ideen und Nichts.

Welt der Materie ist uns, durch unsere Sinne primär, einigermaßen klar oder bekannt geworden. Welt der Ideen ist uns, durch unsere intellektuelle Fähigkeiten primär, einigermaßen klar oder bekannt geworden. Nichts, als auch konstitutives Element des Universums, ist uns relativ unklar.

Gegenstände der Welten der Materie und der Ideen definieren wir mithilfe der Gegenstände dieser beiden Welten. In diesen beiden Welten gibt es die Gegenstände, die man nur als Abwesenheiten ihrer Extreme definieren kann, wie z. B. Stille, Ruhe, Erholung, ... und zwei Begriffe die wir nutzen, als ob Gegenstände existieren, obwohl sie gibt es nicht, nämlich Raum und Zeit.

Ein Begriff hat Inhalt von wesentlichen Bestimmtheiten seiner selbst und Reichweite dessen.

Nichts existiert so wie durch sein Bestehen als auch durch sein Nicht-Bestehen.

Kein von konstitutiven Elementen des Universums wirkt auf Existenz und Natur anderer zwei, bzw. keine von diesen drei Welten ist von anderen irgendwie abhängig: Was ein Gehirn, als bestorganisierter Teil der Materie, sich aus der Welt der Ideen rausholt – wirkt nicht auf Existenz der Welt der Ideen. Welt der Ideen existiert unabhängig von dem, ob es ein Gehirn gibt, das die Welt der Ideen erreichen kann oder eben es gibt es nicht. Usw. Als ich mit Überlegungen hierher ankam, fragte ich mich: In welcher von diesen drei Welten finde ich Gott? Antwort kam aus den Tatsachen: Gott ist Zusammensetzung konstitutiver Elementen des Universums.

Gott ist Menge aller Möglichkeiten und es ist möglich alles, was nicht unmöglich ist.

Dann sah ich, dass nur drei Sachen dieses Universums unmöglich sind und dass Jesus der erste Quantenphysiker dieser Zivilisation war, bzw. was Jesus gesagt hatte, muss man reinterpretieren.

Den Sommer dieses Jahres habe ich mich entschieden, eine Serie der Leseabende auszuführen, um denjenigen, die auf der Suche nach den wesentlichen Antworten über das Universum und über den Menschen sind, zu helfen. So, wenn ich über die Engel schreibe, dann plappere ich nicht über 50 Engel, sondern führe ich die Geschichte so, dass ein Physiker sagen kann: „Es ist möglich.“

Wenn ich für Ausbildung der Kinder plädiere, ich rede nicht Dummheiten „Vergesst das Wissen!“ wie ein junge Möchtegernphilosoph und Schulsystemreformer.

Wenn ich über Anfang des Kosmos schreibe, dann verkaufe ich nicht veraltete Meinungen des 20sten Jahrhunderts, weil Big Bang Theorie nicht mal für Grundschulen gut ist.

Ich bin 25 Jahre Strassenmusikant gewesen und ich sah, dass ununterbrochen, immer viele Leute in Buchläden hingehen.

Was lesen hiesige Leute schon 25 Jahre und ganz sicher gleich so lang vor meiner Ankunft in die Schweiz?

Ich sehe keine Veränderung in den Einstellungen und Benehmen derer, die so viel lesen.

In Serbien sind Leute beschäftigt mit dem wie viel Geld zu erwerben; wer denkt dort noch um das, etwas zu lesen?

In der Schweiz sind Leute beschäftigt mit dem, wie viel Geld zu verbrauchen. Einige Schweizer, satt von Geniessen des Materiellen und in dem Materiellen, wollen etwas ihren mentalen Wesen gönnen: Sie spüren Hunger nach dem Verständnis ihrer selbst.

Wenn sie in der Suche nach den Antworten scheitern,
dann fallen sie in die Verzweiflung und fühlen sich als
Opfer der Gesellschaft, Religion, Politik, Familie, ...

Antworte die ich gebe, verlangen ein starkes Wollen des
Jemanden, sich von Verkäufern des Instantglücks zu
trennen.

Alles, was ich als Denker und Schriftsteller behaupte,
behaupte ich in voller Sicherheit, dass es so ist, wie ich es
behaupte. Doch, erwarte ich nicht, dass Sie meine
Behauptungen zweifellos annehmen.

Für diejenigen, die bei mir kabarettistische Unterhaltung
erwarten, kommt Enttäuschung. Deswegen steht auf
meinem Plakat der Bewerbung der Literaturabende der
Satz: „Austritt noch freier.“ So wie der Satz meines
gleich geformten Briefes auf 150 E-Mail-Adressen den
Solothurner/Innen und anderen Schweizer/Innen:
„Dich als den Besucher meines Leseabends mein Ego
braucht nicht, ...“
usw.

7

Ein wenig über die Metaphysik

Ein Bibliophiler ist „Freund des Buches“, „Verehrer der Bücher. (griechisch: *biblion* (βιβλίον) „Buch“ und *philos* (φίλος) „Freund“.

Ein Philosoph (griechisch: *philosophos* (φιλόσοφος) ist „Freund der Weisheit“; von: *philos* (φίλος) „Freund“ und *sophia* (σοφία), „Weisheit“) „Freund der Weisheit“).

„Liebe zur Weisheit“ bedeutet dann, dass wir alle Philosophen sind. Jetzt kommt die Frage:

Wo findet man die Weisheit?

Bei Menschen die vernünftig denken; bei den Denkern.

Also - nicht jeder Philosoph ein Denker ist.

Dann haben wir solche unter uns Philosophen, die sich als **Kenner der Geschichte der Philosophie** betrachten.

8

Wahrscheinlich meinen sie damit, dass sie die **Kenner der Entwicklung des Denkens der Menschheit** sind, aber da das zu kompliziert ist, als die Anschrift auf dem Zertifikat, auf dem Diplom, auf der Visitenkarte usw. zu setzen, nennen sie sich kurz „Philosophen“.

So wie ich es erfahren habe, alle, die sich als Philosophen titulieren und alle, die sich als Kenner der Geschichte des Denkens der Menschheit betrachten, lassen den Leuten zu glauben, dass sie, die Philosophen und Philosophie-Geschichtekenner, selber Denker sind. Was nicht wahr ist: So wie man etwas kennen kann, ohne es zu lieben, kann er auch es lieben, ohne es zu kennen.

So ist es lächerlich, wenn ein Gestalter des Buches „Die Geschichte der Philosophie“ behauptet, dass ohne Geschichte der Philosophie kein Philosophieren gibt, und noch lächerlicher ist es zu glauben, dass ohne *Geschichte der Philosophie* kein vernünftiges Denken gibt.

So wie wir unzählige gute Biologen und Ärzte haben, und bisher keiner von ihnen das Leben definierte, so

gleich haben wir unzählige Kenner der Geschichte der Philosophie, und keiner von ihnen hat bisher den Sinn des Lebens verstanden.

Also, wenn ein echter Denker sich mit allem, was ein Thema des Denkens sein kann, beschäftigt, dann ist er ein Philosoph. In dem ist ein Ontologe jener Philosoph, der sich mit allem, was sogenanntes Seiende ist, beschäftigt. Und ein Metaphysiker ist ein Denker, der nur mit dem, was nicht sinnlich erfahrbar ist, sich beschäftigt. Selbst wenn man keine Ahnung hat, was der berühmte Immanuel Kant über die Fähigkeiten oder Unfähigkeiten der Vernunft gesagt hatte und noch weniger Ahnung hat, dass irgendwann ein Mensch namens Arthur Schopenhauer lebte, der dachte, dass man auch aus Inneren seiner selbst, und nicht nur aufgrund des Sinnlichen und *a priori* Angenommenen, das Universum zu klären zu versuchen soll, nimmt man sich die Freiheit zu denken. Wer kann wem das verbieten?

9

Wer weiss genau, wann ein ander Mensch denkt?

Wer weiss genau, was ein ander Mensch denkt?

Wer ehrlich ist, steht auch gegenüber eigenen denkerischen Schlussfolgerungen mit Vorsicht.

Der Denker W. F. J. Schelling hat gesagt:

„Nur derjenige ist auf den Grund seiner selbst gekommen und hat die ganze Tiefe des Lebens erkannt, der einmal alles verlassen hatte und selbst von allem verlassen war, dem alles versank und der mit dem Unendlichen sich allein gesehen: Was Dante an der Pforte des Infernum geschrieben lässt, dies ist in einem anderen Sinn vor den Eingang zur Philosophie zu schreiben: „*Lasst, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren.*“ Wer wahrhaft philosophieren will, muss aller Hoffnung, alles Verlangens, aller Sehnsucht los sein, er muss nichts wollen, nichts wissen, sich ganz bloss und arm fühlen,

alles dahingeben, um alles zu gewinnen. Schwer ist dieser Schritt, schwer, gleichsam noch vom letzten Ufer zu scheiden.“

Das stimmt nicht: ein Denker, der am Ende seines irdischen Lebens, so wie Schelling, enttäuscht ist, ging in falsche Richtung des Lebens und dann in falsche Richtung des Denkens.

Problem derer ist in dem gewesen, dass wenige Denker der Vergangenheit frei von vorherigen sogenannten philosophischen Systemen waren. In fast allen philosophischen Systemen sehen wir die Spuren der vergangenen Systeme. Viele Denker waren nicht fähig zu erkennen, was in einem philosophischen System nicht brauchbar ist und das abzuwerfen, bzw. viele Denker hatten Angst, in den gesellschaftlichen Systemen, in welchen sie lebten, sich anders zu äussern, als sie sich geäußert haben; suchend den Kompromiss, mit dem was sie in sich getragen haben und dem, was sie sagen durften.

Stolz der europäischen Philosophie sind doch Kirchenlehrer *Augustinus von Hippo*, Araber *Averroes aus Córdoba* und *Nikolaus Cusanus*.

Heute ist es so, dass, politisch-religiös geschaut, noch immer ein Mensch in Europa vorsichtig sein muss. Doch ihm, als klarem Metaphysiker, als mächtige Beschützerin steht beiseite die Wissenschaft selbst. Also, doch das sinnlich Erfahrbare: Biochemie, Biophysik, ... Sogar Ökonomie; je nach dem, welcher Metaphysiker es versteht, dass Metaphysik das Unmessbare der Physik ist. Wenn ein Wissenschaftler nicht gleich ein Metaphysiker ist, dann ist er nicht ein guter Wissenschaftler.

Wir sind so weit oder so nahe gekommen, dass ein Metaphysiker in keinem Wissen ein Spezialist sein muss, sondern ein guter Denker. Aber, ein Spezialist eines Zweiges der Wissenschaft steht philosophisch

nirgendwo, wenn er noch nicht verstanden hatte, dass ohne Physik keine Metaphysik gibt, bzw. dass alles was quasi der Meta-Physik gehört im Fakt die Physik ist, der wir aber nicht mit dem Meter, Wage und Uhr näher als mit der Vernunft kommen können.

Ein echter Metaphysiker heute ist nur derjenige, der zu den philosophischen Systemen aller Epochen klar steht: sie alle sehr kritisch anzunehmen und aufgrund der formalen Logik und der Methodologie der Wissenschaft eine Erkenntnis des Absoluten *in sich* suchen; also nicht in alten Büchern und nicht durch die Messgeräte, da wir bis jetzt genug gemessen haben, um eine endliche Schlussfolgerung auszuziehen.

11

τα μετά τα φυσικά – jenes, was nach der Physik kommt, als Gegenstand des Denkens, des Philosophierens.

Aristoteles überlegte zuerst über die Physik bzw. über die Natur bzw. über das sinnlich Erfahrbare und nach dem – überlegte er über das sinnlich Nicht-Erfahrbare

Aber, wir können ruhig sagen, dass *das Leben* selbst auch nicht sinnlich erfahrbar ist, und es gibt es auf dieser Erde.

Übrigens, lebendes Wesen und das Leben sind zwei Sachen. Bekannt sind 49 Definitionen des Lebens und keine stimmt mit dem, was Leben wirklich ist.

In allem: Wie so erlaubt jemand sich, gleich was, über das Leben nach dem Leben zu reden ohne das Wissen, was Leben ist?

Wer kann das Leben messen?

Mit welchem Sinne ein lebendes Wesen eigenes Leben spürt?

So wie das Leben ganz der Physik gehört, ihr gehören auch viele andere Dinge, Sachen und Prozesse, die die Leute ausser Physik sehen oder platzieren.

Leute suchten den Gott zuerst als den Schöpfer, dann, wie Baruch de Espinoza, als das Ausdifferenzierten in

allem um uns, dann in dreien Geisten, dann durch Relativitätstheorie und jetzt müssen wir wieder uns auf der Erde besinnen, weil mit Relativitäts- und String-Theorie des Universums Physiker des 20sten Jahrhunderts fanden den Gott auch nicht.

Wer weiss es, würde Einstein, lebe er noch heute, seine Theorien ablehnen, aber Gestalter der String-Theorie haben sie schon abgelehnt.

Gott ist Physik, Natur ist Physik, Leben ist Physik, Mensch ist Physik, Gedanke ist Physik. So ist zu beschliessen, dass Metaphysik des einundzwanzigsten Jahrhunderts die Klärung der Physik ist.

12

Gläubige, die den Gott „spüren“, leben versunken in Begeisterungen, gewöhnlich ohne Fähigkeiten den Gott sich selbst und anderen Gläubigen zu klären.

Wissenschaftler sind gegenüber den Gläubigen skeptisch und leben zitternd über Mikroskopen oder unten Teleskopen, in den Erwartungen von anderen Wissenschaftlern anerkannt zu werden.

Wir haben genug Dateien und Erfahrungen gesammelt und philosophische Systeme, die nichts klären, gehabt, um endlich eine Zusammensetzung der Wirklichkeit, die kein Fanatismus, keine Destruktion, gleich welcher Egoisten, und keine Arroganz der Wissenschaftler, den mental Begeisterten gegenüber, benötigt, zu gestalten.

Hermes Trismegistos` Enkelkind

Vor etwa dreitausend Jahren entlang der südlichen Küste des Mittelmeers reiste zu Fuss ein netter junger Mann; gross aufgewachsen, sichtbar kräftig, in einfachen, aber sauberem weissen Anzug angezogen.

Für die Lebensmittel hat er nie Mädchen und Frauen gefragt, sondern immer nur die Männer. Wenn jemand ihm sagen würde, er solle mit eigener Arbeit eigenes Essen verdienen, er würde erwidern, dass er keine Zeit für die Arbeit hat, da er immer wach sein muss, um sein Treffen mit dem Gott und sein Erlebnis der Glückseligkeit nicht zu verpassen. Gewöhnlich, in all dem, haben ihn Männer leicht in Gesellschaft empfangen, da er in niemandem Neid und Eifersucht auslöste.

So kam der Kerl bis in *Qart-Hadasht*.

Gleich wie überall früher fragten Männer ihn hier auch:

* Wie heisst du?

◦ Amun.

* Wo kommst du her?

◦ Aus der Ferne.

* Warum bist du hierher gekommen, wenn du nicht arbeiten willst, sondern du bettelst für das Essen?

◦ Ich bin hier nur für kurze Zeit; nur auf der Durchreise.

* Und wo willst du hin?

◦ Nirgendwo angegeben.

Mein Opa väterlicher Seite sagte mir:

"Wenn du dein ganzes Leben glücklich sein willst, dann sollst du den Gott treffen und die Glückseligkeit erleben."

* Ah, jaaa. Je Menschen dem Grab näher sind, desto eifriger sind sie auf der Suche nach dem Gott. Du glaubst, dass dein Opa dich vernünftig beriet?

° Er hat nicht gesagt, dass ich den Gott unbedingt treffen muss und die Glückseligkeit erfahren; nur im Fall, dass ich lebenslang glücklich sein will.

* Und was ist mit Menschen, die den Gott nicht treffen und Glückseligkeit nicht erleben?

° Das Gleiche fragte ich ihn auch. Er sagte, dass solche Menschen für etwas gut sind und für etwas nicht.

* Das kann sein. Und jene, die den Gott treffen und Glückseligkeit erfahren sind für alles gut?

° Nein, aber sie sind bessere Könige, als jene die den Gott nicht treffen und Glückseligkeit nicht erfahren. Da begann zwischen den Einheimischen die Zeit des Schweigens. Männer schauten den Jungen einweinig anders als vor dem Beginn des Redens, bis ein Mann sich erlaubte entscheidende Frage zu stellen:

* Wer ist dein Opa?

° Hermes. Der dreimal Grösste.

Der grösste Denker, der grösste Priester und der grösste König.

Den Männern wurde es plötzlich sehr fraglich, wie sich dem Kerl gegenüber umzustellen, aber da Junge in die Ferne über das Meer schaute, kamen Männer zum Verständnis, dass er keine grössere Achtung ihrerseits erwarte. Der Älteste der Einheimischen sagte:

* All dies bedeutet, dass du nicht betteln musst, sondern du willst das.

° Ja. Ich sage unterwegs überall, dass ich immer wach sein soll, um das Treffen mit dem Gott und das Erleben der Glückseligkeit nicht zu verpassen. Opa hat gesagt: „Selten ist es, dass jemand der sehr jung ist, beides erfährt. Manche Männer erfahren das im mittleren Alter, und meiste Männer erfahren das nie. Versuch du es während dreier Jahre. Wenn dir das nicht gelingt, das ist Zeichen, dass du dich der Frau und den Kindern hingeben sollst und erst im Alter von vierzig oder mehr noch ein mal es zu versuchen.“

* Dein Opa, der grösste König, bot dir kein Geld an, um auf dem Weg zu haben?

° Oho! Zweifle nicht an der Grosszügigkeit meines Grossvaters. Vor meiner Ausreise, bei meinem Abschied von ihm und meinen Eltern, mein Grossvater bot mir etwas Gold und zwei körperlich starke Begleiter an.

Dann sagte er doch:

„Zuerst, man trifft den Gott überall, aber ausser dem Königshaus doch leichter als in ihm.

Zweitens: Gold bringt dich früher dort, wo Wachsamkeit schwächt als deinem Ziel der Ausreise.

Drittens: Begleiter auf der Reise sind eher eine Bremse als eine Unterstützung.

Viertens: Frau ist dem Jungen das Glück für einen Tag oder eine Nacht. Eine Kette solcher Tage und Nächte stoppen den Jungen auf seiner Suche nach dem Glück für ein erfülltes Leben, und wegen eines Mädchens kann ein Junge sehr leicht in eine Gefahr einfallen, da dumme Junge nicht begreifen, dass ein freies Mädchen selber entscheidet, von welchem Jungen wird es, sozusagen, erobert werden.“

Deshalb, immer oft ermahne ich mich selbst: langsam eines nach anderem.

* Wo kann man den Gott begegnen?

◦ Das Gleiche fragte ich meinen Grossvater. Er erwiderte kurz: "Unten und oben."

* Hm. Ziemlich rätselhaft. Und wo kann man Glückseligkeit erfahren?

◦ „Oben und unten.“ - sagte Opa.

* Diese beiden Dinge geschehen nicht gleichzeitig?
Oder?

◦ So viel weiss ich nicht. Opa sagte, dass ich beides erfahren muss; den Gott treffen und Glückseligkeit erleben, sonst nichts von meinem Glück für das ganze Leben und nichts vom Eintritt in die Ewigkeit.

In diesem Moment habe ich ein ander Problem:

Jemanden, dessen Name ich kenne, muss ich zuerst kennenlernen, um ihn, wenn ich ihn treffe, zu erkennen?

* Klar!

◦ So wandere ich über die Täler und sehe ich sie nicht als tiefste Tiefe und wandere ich um die Berge und sehe ich sie nicht als höchste Höhe. Wo kann ich dann den Gott kennenlernen, um ihn beim Treffen zu erkennen.

* Nein, nein! Du sagst, dass dein Grossvater sagte „Wie unten so oben“; nicht aber „Wie tief so hoch“.

◦ Wo ist da den Unterschied?

* Unten ist im Tal, im Keller in der Kluft und im Hades. Oben ist auf dem Estrich, auf dem Baum auf dem Atlas und im Paradeisos.

◦ Ja. Und?

* Wie kann dann es sein, dass im παράδεισος (Paradeisos) gleich wie im Ἅδη (Hades) ist – und umgekehrt? Da meinte er sicher etwas anderes.

° Auu! Ich bin soooo dumm! – Rief der Junge aus. – Es bedeutet, dass ich ruhig zu Hause bleiben konnte.

* Ja!

° Überall berieten mich Leute:

„Gehe in jene Richtung. Dort ist ein sehr hoher Berg.“
Aber, ich bin selbst schuld, dass ich so weit vom Heim gegangen bin.

* Dein Grossvater konnte dir erklären, was genau bedeutet es: „Wie oben so unten?“

° Er redet nicht viel. Er sagte da nur: „So wie ich für dich nicht atmen kann, so gleich kann ich nicht deine Augen öffnen. Das musst du auch selbst tun.“

Und ich war sicher, dass ich ihn verstanden habe. So kam ich hierher. Jetzt kann ich ruhig zurück, wo ich herkam?

* Du kannst es.

° Danke. Bleibt gesund. Ich werde euch schreiben, wenn mir es geschieht, was ich mir wünsche.

* * *

Nach der Amuns Abreise, äusserten sich, unter sich, die Weisen von *Qart-Hadasht* über Amun, als über einen, der nicht genug intelligent ist, um den Gott zu treffen und Glückseligkeit zu erfahren.

“... und es wird ihm die Zeit des alltäglichen Geniessens umsonst verfließen.“

Weisen der *Qart-Hadasht* haben nachher viele Male unter sich gestritten, ob Höhe im Manne ist und Tiefe um ihn, oder umgekehrt, dass Tiefe im Manne ist und Höhe um ihn.

Einige einfache Männer der *Qart-Hadasht*, die Amun damals auch gesehen und gehört haben, sagten eigene Überzeugungen aus, dass Amun sicher ein Weise vom Osten ist, der kam, um etwas Wichtiges zu sagen, da nur ein echter Weise auch für sich selbst sagen kann:
„Ich bin soooo dumm!“

* * *

Zweiundzwanzig Jahre später sendete Amun einen Brief an *Qart-Hadasht*, adressiert wie folgt:

"An alle Weisen der Stadt *Qart-Hadasht*."

„Meine lieben Freunde, ich habe über euch jahrelang nichts gehört, und ihr über mich, ich vermute, schon etwas. Ich bin ein glücklicher Ehemann und Vater zweier Kinder. Glück für ganzes Leben habe ich erworben.

Es bedeutet, dass das Familienleben geistige Entwicklung nicht verlangsamt.

Es ist wahr, was ihr gesagt habt, dass weder „unten“ im Tal ist, noch „oben“ auf dem Berg. Glückseligkeit erreicht man, wenn die Vernunft auf sich selbst ganz, ganz ruhig ist, und Gott erkennt man, wenn Vernunft als Verstand sehr, sehr aktiv ist. Da geht es um zwei äusserst verschiedene Anstrengungen des Gehirns. Diesbezüglich kann ich euch meine Einsichten bildlich beschreiben:

* Nehmen wir an, jemand erlebt nur Glückseligkeit und lernt nicht die Welt kennen. Er ist, wie jemand der auf dem Bergspitz steht und durch den Nebel nach unten nichts sieht.

* Nehmen wir an, jemand hat nur die Welt kennengelernt und Glückseligkeit nicht erlebt. Er ist, wie jemand der unter dem Berg steht und durch den Nebel die Sonne nicht sieht und ihre Wärme nicht geniessen kann.

Das Erleben der Glückseligkeit ohne die Welt zu kennenlernen ist von sehr kleinem Wert, gleich wie die Welt kennenzulernen, ohne die Glückseligkeit zu erfahren.

Das Erleben der Glückseligkeit kann in einem auf sich selbst bezogenen Menschen oder einem Mönch echt sein und ihm genügend; hingegen aber, das volle Verständnis der Welt ist ohne die Erfahrung der Glückseligkeit unmöglich.

Jener Mensch, der nur Glückseligkeit erlebt, ist wie einer, der das gesundheitsfördernde Betäubungsmittel genießet. Also, doch nicht nüchtern!

Jener Mensch, der sozusagen Welt versteht, ist jemand der das gesundheitsgefährdende Betäubungsmittel genießt: in einem Moment steht er gerade, in anderem Moment wackelt er, und in drittem Moment fällt er auf den Boden.

Nur Erfahrung beider gibt immer glückliche Menschen. Jener, der in Überzeugung einfällt, dass er die Welt ausgelernt hatte, aber zu dem nicht Glückseligkeit erlebte oder erlebt, bleibt sein ganzes Leben lang miserabel in sich, denn er nie in die Lage kommt, sich weder den Gott noch die Menschen zu klären; bzw. er versteht nie den Sachverhalt und das Elend dieser Welt als, doch, die Sachen Gottes; So wie sein, sozusagen, Wissen über die Welt sich vergrößert, vergrößert sich auch sein Elend; da er im Inneren seiner selbst, sein Leben lang, zwischen der Begeisterung und der Unsicherheit, pendelt.

Welcher Mensch Glückseligkeit erfährt und die Welt einigermassen auslernt, aktiviert in sich Augen, für welche der Nebel um den Spitz des Berges von keiner Bedeutung ist, gleich wo er sich befindet: oben oder unten.

Wenn wir uns darüber einigen, was oder wer Gott ist, dann würden wir nächstens sagen dürfen:

Glückseligkeit geschieht nicht bei der Gotterkennung. Gotterkennung ist die Sache nach Aussen gerichteter Vernunft, und Glückseligkeit ist die Sache nach Innere gerichteter Vernunft.

Da es nicht sein kann, dass Vernunft gleichzeitig einerseits als Verstand und andererseits als eine Mit-sich-selbst-Beschäftigte aktiv ist, es folgt daher, dass Glückseligkeit nicht bei der Gotterkennung geschieht und umgekehrt: Gotterkennung nicht beim Erlebnis der Glückseligkeit, sondern eines nach anderem.

Obwohl, wie schon gesagt worden ist::

Man kann den Gott (wie ich schon bildlich gesagt habe: unten dem Berg stehend) erkennen und die Glückseligkeit nie erleben, gleich wie umgekehrt: die Glückseligkeit (wie ich schon bildlich gesagt habe: auf dem Berg stehend) erleben und den Gott nie erkennen.

Mein Opa, *Der dreimal Grösste*, ist deswegen grösster Denker gewesen: weil er den Gott erkannte und die Glückseligkeit erlebte. Wer erkennt den Gott, der erlebt leichter Glückseligkeit. Wer erlebt Glückseligkeit, der erkennt leichter den Gott, aber – eines garantiert nicht das Geschehen des Zweiten.“

Euer Amun

* * *

Ältere Weisen von *Qart-Hadasht* waren sehr froh, von Amun den Brief zu bekommen. Ein jüngerer fragte ältere:

* „Welcher Amun schrieb diesen Brief?“

° „Der neue König des grossen Königreichs.“

* „Ohne Siegelabdruck und ohne Titel?“

◦ „Vielleicht, weil er uns wirklich unter seine Freunde zählt, oder er will nicht, dass wir seinen Vater gering-schätzen. Oder – beider Sachen wegen.“

Gesicht des Jungen zeigte, dass er die Antwort nicht ganz versteht und Deutung der Antwort kam ihm sofort:

◦ Hiermit ist zu verstehen, dass Amuns Vater höchste Stufe der Entwicklung eines Menschen nicht erreichte. Entfernte Untertanen würden das nicht merken und fühlen, aber der Hof schon. Nicht-Übereinstimmung auf dem Hof verbreitet sich auf das ganze Königreich.

* Ja, ja. ... - Sagte der Junge.

◦ Ja, ja. Es ist nicht leicht die Welt zu verstehen, und noch schwieriger ist es, eigenes Gehirn zu beruhigen.“ – sagte ein älterer.

subjektiv, objektiv und absolut

In deutscher Sprache verwendet man, unter anderen, auch drei Eigenschaftswörter, (die „Duden“ auch erklärt):

subjektiv –

1. zu einem Subjekt gehörend, von einem Subjekt ausgehend, abhängig;
2. von persönlichen Gefühlen, Interessen, von Vorurteilen bestimmt; voreingenommen, befangen, unsachlich.

objektiv –

1. unabhängig von einem Subjekt und seinem Bewusstsein existierend; tatsächlich;
2. nicht von Gefühlen, Vorurteilen bestimmt; sachlich, unvoreingenommen, unparteiisch. Und

absolut –

1. allein herrschend, souverän; unumschränkt;
2. unbedingt, uneingeschränkt, unangefochten, völlig;
3. vollkommen, in höchster Weise ideal, ungetrübt, ungestört; die auch als Adverbien der Weise, gebraucht sein können. Z. B. :
Er hat in dem sehr subjektiv gehandelt. Oder:
Er hat in dem ganz objektiv gehandelt. Oder:
Es ist absolut unvorstellbar, wie er da gehandelt hatte.

Die Wörter

singulär – (nur vereinzelt auftretend),

partikular – (einen Teil oder eine Minderheit betreffend)

und **universal** – (die ganze Welt umfassend, weltweit.)
verwendet man eher als Quantoren; logische Partikel für quantifizierte Aussagen.

Jetzt:

Wer sagt, dass subjektiver Geist nicht singular, oder nicht partikular oder nicht universal sein kann?

Wer sagt, dass objektiver Geist nicht singular, oder nicht partikular oder nicht universal sein kann?

Wer sagt, dass absoluter Geist nicht singular, oder nicht partikular oder nicht universal sein kann?

Wer ist der Träger welchen Geist? Bzw. in wem ist welcher Geist?

Eine Gruppe der Menschen kann Träger sowie des nicht-objektiven, als auch des nicht-absoluten Geistes sein; bzw. eine Gruppe der Menschen kann Träger des subjektiven Geistes sein; in diesem Sinne, dass sie irgendwie so indoktriniert sind, dass sie alle gleich denken, glauben und nach dem handeln.

So wie ich weiss, „objektiv“ ist steigbares Adjektiv, aber „subjektiv“ und „absolut“ sind das nicht.

Aus all dem führt ein Philosoph seine Überlegungen mit drei Substantiven:

das Subjekt, das Objekt und das Absolute.

Einem Subjekt, d. h. einem konkreten Menschen schreibt erwähnter Philosoph einen Zustand der menschlichen Vernunft zu, den er als Bewusstsein des Menschen betrachtet. Diesem Zustand gab der Philosoph einen Namen: *subjektiver Geist*.

Ähnlich, dem Objektiven schrieb der Philosoph der Name des *objektiven* und dem Absoluten des *absoluten Geistes* zu.

Wie steht es wirklich mit diesen drei Geister?

Arbeitsoperative Fähigkeit des Gehirns heisst Vernunft.

Einfache Leistungen der Vernunft sind:

Verstand, Seele und Geist.

Es bedeutet: a) Vernunft rational, b) Vernunft egoistisch im Interesse des Trägers des Gehirns und c) Vernunft meditativ auf sich selbst beschäftigt: drei Werkstätten auf dem Erdgeschoss der Vernunft.

Auf zweiter Ebene der Vernunft sind zwei Werkstätten: **Selbstbewusstsein** als Erkennung sich als Persönlichkeit und

Beobachter des Täters; gleich in welcher von drei Werkstätten des Erdgeschosses der Vernunft.

Auf dritter Ebene der Vernunft ist nur **Beobachter des Beobachters des Täters**.

Also von unten nach oben: drei, zwei, eins.

Vierte Art der Tätigkeit der Vernunft ist vernünftig sich verlassen und nur als Bewusstsein wahren. Vernunft ist da nicht mehr produktive Fähigkeit des Gehirns, sondern ist sie in einem Zustand.

Da steht nur ein „Ich“, das hinüber alle drei Arten der Vernunftstätigkeiten sich plötzlich, zuerst erschreckend erlebend aber dann fröhlich, findet.

Plötzlich ist da nur ein „Ich“.

Dieses „Ich“ weisst nichts über sich als Subjekt, nichts über sich als Objekt und ist in sich oder um sich in keinem Tun; kein „sein“; weder im Infinitiv noch im Präsens erster Person singular. Gleich so, wie ein Tropfen im Ozean, sich selbst für sich selbst, nicht sagen kann: „Ich bin Ich?“

Da ist Vernunft nur eine Position des Absoluten. Nur ein „Ich“. Plötzlich wird ein „Ich“ – „Alles“.

Kontakt in Elektrotechnik bedeutet: „Berührung, durch die eine Strom führende Verbindung hergestellt wird.“

Bei dem Mann und der Frau so was passiert durch das geschlechtliche Verkehren; zwischen dem Menschen und dem Universum, das geschieht durch das Gehirn, wenn

dem Gehirn gelingt es, eigene operative Fähigkeit ausser sich zu setzten: sodass man sagen kann: durch die Vernunft vernünftig oberhalb der Vernunft zu stehen. Das hängt nicht von Leistungsstärke des Gehirns ab. Diesen Zustand kann jeder Mensch durch meditative Anstrengung oder durch relativ dauerndes Verwenden einigen einfachen Yoga-Praktiken erreichen. Aber, man muss doch genug intelligent sein, um zu verstehen, was da geschieht; woher und worum. Und das geht nicht ohne Verständnis seiner selbst und nicht ohne Verständnis des Universums, des Absoluten und des Kosmos.

Achtung!

Universum und Kosmos sind nicht das Gleiche.

Ein relativ intelligenter Mensch kann den Zustand der Vernunft als Position des Absoluten in einem Jahr erreichen.

Wenn so was in einem Gehirn geschieht, dann wird das Absolute bewusst; das passiert dem Absoluten nur so: durch die Vernunft des Menschen. In diesem Fall bedeutet es, dass das Bewusstsein des Absoluten nicht die Sache des Menschen ist, denn der Mensch sich als Persönlichkeit schon durch die zweite Art der Vernunftstätigkeit eigenes Gehirns erkennt, sondern das Absolute wird durch die Erscheinung seiner selbst bewusst, durch einen konkreten Menschen; Wenn so was auf dieser Erde geschieht.

So ist ein Träger der Intelligenz, ob ein Mensch oder irgendwo ein anders aussehendes Wesen, real genommen ein Wesen zum Zweck; das dem Absoluten die Bewusstheit ermöglicht und in dem, als Wesen zum Zweck, selbst profitiert; weil das Ursprüngliche, anfänglich sich unbewusst, einfach aus der Menge der Möglichkeiten, bewusst werden muss.

* * *

In einer Gruppe der Menschen kann jeder Mensch gleichzeitig in eigenes Mentales einfallen, sodass jeder sich bewusst ist. Diese Zustände aber adieren sich nicht, wie sich z. B. kollektive Stille oder kollektiver Lärm adieren.

Was jener Philosoph als *objektiver Geist* genant hatte, ist die Stufe der wissenschafts-technologischen Entwicklung oder die Stufe der Kultur bzw. Unkultur einer Gruppe, Gesellschaft, eines Volkes; Zivilisation. Daher: etwas mehr über den *objektiven Geist* zu reden ist möglich nur aus dem Gehirn eines Philosophen, der zu viel fantasiert oder zu viel spekuliert, also durch niedrigste Vernunfttätigkeit – im Verstand.

26

Mit dem *absoluten Geist* ist die Sache noch komplizierter als mit dem objektiven, denn das Absolute in sich alle Erscheinungen und Fähigkeiten aller Einzelnen beinhaltet. Wie dann dem Absoluten das Bewusstsein zuzuschreiben, wenn es nicht mal mit partikular Genommenen geht, d. h. nicht mit *objektivem Geist* des erwähnten Philosophen. Und noch ist schwieriger zu verstehen, dass das Absolute weniger als das Subjektive fähig ist, dass das Absolute nicht bewusst werden kann? Antwort lautet: den *absoluten Geist* gibt es nicht, aber das Absolute, so wie oben gesagt worden ist, kann sich durch eines relativ intelligenten Wesen erkennen.

Alles, was europäische Philosophie erreichte, ist auf der niedrigsten Ebene der Tätigkeiten des Gehirns: grossartige Dinge des Verstands, aber bis Ebene des Absoluten gibt's noch zwei Stadien der Entwicklung der Vernunft.

Zuerst ist, so wie es gesagt worden ist, auf der zweiten Ebene der Vernunft, wenn er aufwacht, ***Beobachter des Täters.***

Selbstverständlich kommt nach dem, dass höher in der Vernunft ein Supervisor existiert. Ein, sozusagen, Oberhaupt, Direktor, Chef.

Wie für solche üblich ist, strengt er sich nicht so sehr an, ausser dass er beobachtet, was Täter tut und ob sich der **Beobachter des Täters** ein- oder ausschaltet;

Supervisor ist also, **Beobachter des Beobachters des Täters**. Ihn in sich bewusst zu werden ist dritte Stufe der Entwicklung der Vernunft.

Vernunft ist, also, auf der höheren Ebene tätig erst als **Beobachter des einfachen Täters**; gleich ob Beobachter des einfachen Täters in der Savanne oder Beobachter des einfachen Täters im Verstand eines Philosophen, Mathematiker, ... Täter ist Täter!

27

* * *

So wie ein Mensch nur sich selbst ein Täter in eigener Vernunft sein kann, so gleich ist er auf der Ebene seines Beobachters des Täters nur sich selbst bewusst und kann keinem anderen Menschen **ihn** oder **sie** bewusst sein. Deswegen ist es unnötig sich über „Selbstbewusstsein“ und „Bewusstsein“ anzustrengen, da es immer nur Bewusstsein gibt, oder eben kein.

Hegel's schöne Tochter Sophia

Rund 700 Jahre vor Christus ist von Olympus ein Mädchen herabgestiegen. Es konnte noch nicht sprechen und es war sichtbar, dass es noch schwankend geht. Dortige Leute wussten sofort, dass es ein unsterbliches ist, weil von Olympus kann nur Gott oder ein Kind Gottes kommen. Daher ist es den Leuten nicht befremdend gewesen, dass Mädchen ungewöhnlich langsam wächst: Wenn jemand unsterblich ist, sicherlich wächst nicht während dreier Wochen, wie eine Maus, oder während eines Jahres, wie eine Kuh.

Dem Kind gaben sie den Name Sophia.

Viele Menschen, bei denen es wuchs, starben natürlich; wer im Alter von 50, wer im Alter von 60, 70, 80, ... Jahren, aber das Mädchen würde nicht viel grösser.

Mit einem griechisch-jüdischen Philosophen namens Philon von Alexandria kam Sophia nach Rom. Da war schon die Zeit des Jesus Lebens auf der Erde.

Naher lebte Sophia auf der Iberischen Halbinsel, bei einigen Arabern, wie z. B. bei Averroes, der als Ibn Ruschd bekannter war. Sophia war angenehm bei ihm. Dieser Ibn Ruschd wurde bekannt durch die Behauptungen, dass die Seele mit dem Leibe vergeht, bzw. dass ohne das lebende Gehirn kein Bewusstsein des menschlichen Individuums geben kann.

Er lernte auch, dass alle Formen in der ewigen Materie dem Vermögen nach, also potentiell, enthalten sind.

Er behauptete auch, dass nicht alle Menschen genug intelligent sind, um den Sachverhalt zu begreifen.

Solche Behauptungen brachten Ibn Ruschd im Jahre 1195 in Ungnade Kalif's al-Mansur Yakub und wurde Ibn Ruschd in eine kleine Stadt südlich von Córdoba verbannt; doch, zwei, drei Jahre später gewann er gleiche Gnade

zurück. Dann wurde ihm angeboten im Kalifen-Palast in Marrakesch zu leben, wo er im Jahre 1198, im Alter von 72 Jahren, starb.

Sophia wollte nicht nach Marrakesch umziehen, und nach dem Tod ihres Beschützers lebte sie noch ein paar Jahre in Córdoba und dann hat sie viereinhalb Jahrhunderten in den Klöstern von Westeuropa und England unter Langeweile gelitten.

In die Pubertät trat sie erst im 17. Jahrhundert in Amsterdam; bei einem genialen Juden namens Baruch Spinoza. Von dort ging Sophia an den Hof des Kurfürsten Karl Ludwig von Pfalz. Hin und her, bei den deutschen Weisen fühlte sie sich wohl.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts nahm sie in Obhut gewisser G. W. F. Hegel. Bei ihm erlangte sie in einer kurzen Zeit die volle Reife.

Ab dann behauptete sie selbst:

„Mein Papa ist Georg Wilhelm Friedrich Hegel.“

Als ihr Papa im Jahre 1831 starb, war Sophia schon eine sehr schöne, Frau. Am Grab ihres Papas sagte sie:

„Mein Papa hat schön geredet, dass Absolutes ohne des Konkreten undiskutabel ist und umgekehrt auch, was schon seit meinem guten Baruch zu verstehen ist, denn Baruch schrieb klar, dass Gott in allem ist, bzw. dass das Sinnliche die Summe der Erscheinungen Gottes ist. So ist die Wirklichkeit ein Zusammenhang zweier Dinge – des Absoluten und des Sinnlichen.

Mein Papa erklärte auch vollständig alle Erzeugnisse der spekulativen Vernunft, aber er lebte nicht genug lang, um zu verstehen, wieso und warum bin ich aus jener Welt dieser gegeben, um jener Welt aufzuwachsen. Anders gesagt: Mein Papa hat nicht ganz die Bedeutung der Existenz des intelligenten Wesens verstanden; ganz gleich, ob in Form von Menschen, wie auf diesem Planeten, oder in Form eines anderen Wesens woanders.

Wie dem auch sei, ich bin bei ihm aufgewachsen, und jetzt sollen Menschen mit der Hilfe meiner, sich als das Konkrete des Absoluten zu verstehen.“

Sophia fühlte sich als intellektuell reife Frau schon beim Nikolaus von Kues, aber erst beim Vater Georg wurde sie mit sich zufrieden, da sie erst bei ihm, nicht besonders heiligen, die Schläue dieser Welt erlernte. Als solch eine musste sie nach dem Tod von Georg nicht zu anderen Erziehungsberechtigten umziehen, sondern blieb mit verwitweter Marie in gleichem Haus. Sofia genoss mit Marie etwa neun Jahre, umgeben von Aufmerksamkeit der Schüler und Bewunderer ihres Vaters, aber dann fingen sie an, sich langsam von ihr, Marie und Erinnerungen auf ihren Vater zu entfernen.

Sophia begann zu trauern, in der Einsamkeit und Sehnsucht nach einem Mann in der Liebe zu ihr als zu der reifen Frau.

Gewisser Arthur Schopenhauer, sonst Frauenfeind, verleumdete Sofia als wertlose Tochter ihres Vaters Georg, während ein Karl Marx eine ganz andere Geschichte, als sie sie bei ihrem Vater hatte, über Sophia sprach.

Seitdem haben viele, nicht nur Männer, behauptet, dass Sophia ihre Geliebte ist.

So vergingen die Jahre, kamen grosse und grössere Kriege und selten jemand etwas über Sophia fragte. In der heutigen Zeit, hingegen, gibt's viele, die Sophia lieben und deswegen nennen sie sich als Philosophen. Viele von ihnen behaupten, dass Sophia mit ihnen liiert ist, obwohl dies nicht wahr ist. Gemeines Volk weiss nicht, wem man glauben kann. Doch viele Menschen träumen ihr näherzukommen; wenn nicht allein dann in einer Gruppe, in einer Gesellschaft, ... Wenn mit ihr nichts alles zu geniessen, dann wenigstens indirekt in einen Kontakt mit ihr zu kommen. Das nützen viele

Philosophen, Physiker und Schriftsteller aus und bieten Sophia an, als ob sie eine Hure ist.

Nach der Selbstbefriedigung durch die Bücher über Sophia, weil sie doch mit keinem von ihnen zusammenlebt, diese Zuhälter reisen von Stadt zur Stadt und erzählen den Leuten, wie Sophia schön ist.

Dort wo die Erzählungen über Sophia laufen, kann man buntes Allerlei hören, nur um Leute in Interesse für Sophia zu behalten und so mehr Geld zu erwerben. Am Ende solcher Veranstaltungen fragt niemand:

„Wo ist Sophia?“ – oder, verlangt niemand:
„Zeige Sophia!“

Frauen schweigen da, weil sie nicht wollen, dass ihre Männer schöne Tochter Hegel`s sehen, und Männer schweigen da, weil entweder sie homosexuell oder impotent sind, oder unreif, erschrocken, in der Möglichkeit sich mit der Unsterblichen unter vier Augen zu treffen, sich in eigene Hosen entlasten.

Dann, rechtfertigen sie sich selbst mit:

„Ach, wer weiss, mit wem schon sie sich vermischte.“
Manche Leute reden heute, dass Sophia jetzt in der Liebe mit einem einfachen Balkaner ist, und manche, dass im Park Blumenfeld in Zuchwil ein Grabstein steht, auf welchem ein Epigramm zu lesen gibt:

*Hier ruhen Reste unsterblicher Sophia, der kein Mensch
Hoffnung gab*

32